

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1930**

47 (25.2.1930)

# Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“  
Die Rufstunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern  
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenschutz

Bezugspreis monatl. 2.50 RM. o. Ohne Zustellung 2.20 RM. o. Durch die Post 2.60 RM.  
Anzeigenpreise Die 10 geteilte Millimeterzeile oder 12 Zeilen, ungeteilt 12 Millimeterzeilen und Stengelgröße 8 Millimeter. Die Restzeilen-Millimeterzeilen sind 10 Millimeter hoch. Die Restzeilen-Millimeterzeilen sind 10 Millimeter hoch. Die Restzeilen-Millimeterzeilen sind 10 Millimeter hoch.

Nummer 47 Karlsruhe, Dienstag, den 25. Februar 1930 50. Jahrgang

## Mieterschutzdebatte im Reichstag

### Ein Vorstoß gegen die Wohnungszwangswirtschaft

Berlin, 24. Febr. (Ein. Drabl.) Im Reichstag leiteten am Montag die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei wieder einmal einen Vorstoß gegen die Wohnungszwangswirtschaft ein mit dem Ziel, baldigst die völlig freie Wirtschaft im Wohnungswesen einzuführen.

Dazu gab eine Vorlage des Reichsarbeitsministers Wissell die Verlängerung der Geltungsdauer des Reichsmietengesetzes und des Reichsmietengesetzes bis zum 30. Juni 1932. Die Wirtschaftspartei und die Deutsche Volkspartei haben dagegen Anträge eingebracht, die eine Ubergangsregelung vorschlagen. Es soll nach dem Willen der Wirtschaftspartei eine Normalmiete festgesetzt werden, die aus der Grundmiete und zahlreichen Zuschlägen besteht. Ein solcher Antrag lag von der Volkspartei vor. Außerdem hat die Kommunisten beantragt, die Wirtschaftspartei die Aufhebung der Hauszinssteuer beantragt, ein Verbot dafür, wie vor dem Krieg mit dieser Forderung sein muß. Eine Aufhebung der Hauszinssteuer ohne entsprechende Sicherung der Mieter würde nur ein Inflationsgeschäft an zahlreiche Hausbesitzer sein. Die Kommunisten beantragen außerdem, daß die gesetzlichen Mieten den Betrag der bisher erhobenen Hauszinssteuer zu senken seien. Dies ist nicht annehmbar, daß ihr Antrag von den bürgerlichen Parteien abgelehnt wird, haben sie einen Gesetzentwurf eingebracht, das Aufkommen der Hauszinssteuer restlos zur Förderung der Wirtschaft zu verwenden. Das ist eine Forderung, die die Kommunisten von den Sozialdemokraten abgelehnt haben. Die Sozialdemokratie beantragt für das Jahr 1931 eine genaue Wohnungszählung vorzunehmen.

### Der sozialdemokratische Abg. Lipinski

erklärte, seine Partei habe keinen Antrag gestellt, weil sie eine Ausschussberatung für die Verlängerung des Reichsmietengesetzes und des Reichsmietengesetzes nicht wünsche, sondern hoffe, daß das Plenum sofort die Verlängerung des Reichsmietengesetzes beschließe. Lipinski erinnerte daran, daß noch im Dezember bei der Beratung der Richtlinien für den Wohnungsbau der Wohnungsausschuss den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft gegen eine Stimme abgelehnt habe. Sehr lebhaften Widerspruch fand Lipinski bei der Volkspartei und bei der Wirtschaftspartei, als er behauptete, daß die Annahme der Anträge beider Parteien einen Zuschlag von 180 bis 200 Prozent auf die Friedensmiete bedeuten würde. Lipinski trug ein reiches Material vor, wozu enorme Summen für Reparaturen den Mietern auferlegt werden.

Der Kommunist Schumann richtete seine Front nicht etwa gegen die Feinde des Mieterschutzes, sondern natürlich gegen die Sozialdemokratie. Er machte den Ministerpräsidenten Otto Braun sogar verantwortlich für die überfüllten Wohnungen in dem bayerischen Ort Waldalben. Auch alles, was der preussische Zentrumsminister Dirksen annehmlich verurteilt, sei auf das Konto von Otto Braun zu legen.

Lehrreich war, daß von den Gegnern des Mieterschutzes nicht ein einziger sich mit den Kommunisten beschäftigte. Das lobt sich nicht. Sowohl Herr Winnefeld von der Deutschen Volkspartei, wie Herr Steiniger von den Deutschnationalen und Herr Weyss von der Wirtschaftspartei wandten sich gegen die Sozialdemokratie und den sozialdemokratischen Reichsarbeitsminister. Der deutschnationale Rechnerammer über das Ausnahmengesetz, das schleunigst verschwinden müsse. Auch nannte er die großen Ställe Waffenspeicher des deutschen Volkes. Schließlich trat noch der sogenannte Arbeitervertreter in der Deutschen Volkspartei, Herr Winnefeld, für die freie Wirtschaft, aber nicht etwa für Mieterschutzes, sondern für Vermietererschutzes ein. Dr. Weyss von der Wirtschaftspartei hebt schon mitten im marxistischen Zukunftsstaat, wenn der Mieterschutzes aufrecht erhalten bleibt.

Die Aussprache wird am Dienstag fortgesetzt.

## Setzt die Arbeitszeit herunter!

### Vermeidet falsche Sanierungsmethoden der Reichsanstalt

Der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat die Haushaltsberatungen für das Rechnungsjahr 1930, das die Zeit vom 1. April 1930 bis 31. März 1931 umfaßt, zu einem vorläufigen Abschluß gebracht. Seine Vorlage wird in den nächsten Wochen den Verwaltungsrat beschäftigen, der ja nach dem Gesetz den Gesamtsanitätsrat der Reichsanstalt festzusetzen hat. Der Entwurf des Vorstandes weist einen Fehlbetrag von 335 Millionen Mark auf, der nach den gesetzlichen Bestimmungen der Reichsanstalt als Darlehen vom Reich zu gewähren ist. Der Fehlbetrag ist deshalb so hoch, weil die befristete Beitragserhöhung von 3 auf 3 1/2 Prozent am 30. Juni 1930 abläuft. Nur unter der Voraussetzung, daß die Beitragserhöhung um 1/2 Prozent über den 1. Juli hinaus fortgeführt wird, beträgt das Defizit rund 230 Millionen Mark.

Will man keine Vogel-Strauß-Politik treiben, dann muß bei der Festlegung des Reichshaushalts vor allem über die Frage eindeutig Klarheit geschaffen werden, welcher Beitrag ab 1. Juli für die Arbeitslosenversicherung gelten soll. Aus der Beantwortung dieser Frage ergibt sich dann, wie hoch der Darlehensbetrag sein muß, den das Reich an die Reichsanstalt zur Durchführung ihrer Aufgaben zu gewähren hat.

Der volksparteiliche Reichsfinanzminister Dr. Molkenbaur läßt nichts unversucht, diesen klaren Sachverhalt immer wieder zu verwischen, weil er so seine vielfachen Pläne zur Einsparung der Mittel anderer Sozialversicherungsträger in die Deckung des Defizits besser durchzuführen hofft. Wie er seine Pläne auch immer fristeten mag, sie sind in keinem Falle tragbar; denn jede Beanspruchung von Mitteln anderer Sozialversicherungsträger zur Durchführung der notwendigen Darlehen an die Reichsanstalt hat selbst bei 100prozentiger Sicherung unerträglich arbeitsmarktpolitische Rückwirkungen und darüber hinaus noch schlimmeres zur Folge.

Nach dem neuesten Vorschlag des Reichsfinanzministers Dr. Molkenbaur soll die Reichsanstalt selbst dafür sorgen, daß Ausgaben und Einnahmen miteinander im Einklang stehen. Zu diesem Zweck soll die Reichsanstalt auch die Möglichkeit erhalten, die Beiträge zu erhöhen, aber Herr Molkenbaur weiß, daß dieser Weg praktisch verperrt ist. Die Festsetzung des Reichsbeitrags erfolgt nach den gesetzlichen Bestimmungen durch den Verwaltungsrat. Bei der Beschlußfassung darüber haben die Vertreter der öffentlichen Körperschaften auf Grund des § 200 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auszusprechen. Die Entscheidung liegt also bei den Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber und beim Präsidenten der Reichsanstalt. So kommentiert Ministerialdirektor Weiser die Bestimmungen. Er sagt: „Insbesondere über die Aufbringung der Mittel sollen deshalb nur Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer entscheiden“. Auch der bekannte Kommentator von Dr. Fischer erklärt, daß bei der Aufbringung der Mittel für die Arbeitslosenversicherung die Mitwirkung der Vertreter der öffentlichen Körperschaften ausgeschlossen ist, aber selbst wenn eine Mitwirkung der öffentlichen Körperschaften in Frage käme, wäre eine Beitragserhöhung mehr als zweifelhaft, da ihre Stellungnahme je nach den hinter ihnen stehenden politischen Einflüssen sehr unterschiedlich sein muß.

Im Verwaltungsrat ist also von vornherein eine Mehrheit gegen jede Beitragserhöhung vorhanden; denn zu den Vertretern der Arbeitgeber dürften in dieser Frage vermutlich auch die beiden Vertreter der bürgerlichen Anstelltenverbände kommen. Die Rollen sind aber auch deshalb ungleich verteilt, weil die Vertreter der Arbeitgeber mit größter Gelassenheit gegen jede Beitragserhöhung votieren können. Wenn die Reichsanstalt keine Mittel hat, bleibt in nichts weiter übrig, als die Leistungen abzubauen, wenn sie ihre Zahlungen nicht völlig einstellen will. Auf diese Weise sollen die Vertreter der Arbeitnehmer unter stärksten Druck gesetzt werden, um sie für den Abbau der Leistungen willfährig zu machen.

Unter diesen Umständen müssen die Pläne des Reichsfinanzministers Molkenbaur den härtesten Widerstand auslösen. Auf welchem Wege eine befriedigende Regelung möglich ist, haben die freien Gewerkschaften gezeigt.

Sherunter mit der Arbeitszeit! So lautet der Appell, der auf der letzten Bundesausschubung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes nach der Stellungnahme zum Arbeitslosenproblem vom Bund an die Arbeiter gerichtet wurde. Bei den Verbänden und vor allem bei der Arbeitermasse selbst muß eine Bewegung einsetzen, die rücksichtslos dem weiteren Anschwellen der Arbeitslosigkeit durch Entlassungen Einhalt gebietet. Wo es nicht anders geht, muß, wie das eben für die Reichsbahnwerftarbeiter von der Reichsbahnverwaltung und den Gewerkschaften vereinbart worden ist, gegen bestimmte Garantien vorübergehend Arbeitsstreckung erfolgen. Arbeitsstreckung kann aber immer nur ein Notbehelf sein. Wichtig ist vor allem, daß mit dem Ueberstundenwettbewerb unbarbarischer Schluss gemacht wird. Mit der Ueberstundenwirtschaft muß aufgeräumt werden. In einer Zeit wie der unstritten ist Ueberstundenstreckerei nichts anderes als ein Mangel an Solidarität und Menschlichkeit. Ohne Gnade und ohne Schonung müssen die Gewerbeaufsichtsbehörden auf die Ueberstundenstreckerei und die Betriebe, die sie dulden, geübt werden. Sift das auch noch nicht, dann müssen die anfänglichen Elemente unter den Arbeitern gegen die Ueberstundenstreckerei in den Betrieben rebellieren und selbst Ordnung schaffen.

Darüber hinaus muß die Aktion zur Verkürzung der Arbeitszeit mit neuem Schwung vor die Massen getragen werden. Der Einwand der Arbeitgeber, daß Arbeitsverzierungen Geld kosten, darf nicht davon ablenken. Das Arbeitszeitproblem muß neu aufgerollt werden. Arbeitszeitverkürzung ist das unvermeidliche Korrelat zur

## Neuer Fehlgriff Schachts

### Ver spätete Aktion zur Reparationsbankbesezung

Paris wird uns telegraphiert: Am Dienstag tritt der Verwaltungsrat der Internationalen Reparationsbank in Rom zu einer Tagung zusammen. Vor dürfte von französischer Seite der Vertreter der volkswirtschaftlichen Abteilung der Bank von Frankreich, Schacht, für den Posten des Generaldirektors vorgeschlagen werden.

Deutschland hat diese Kandidatur umso mehr verstimmt, als nach der Befragung des Vorstehenden im Ausschussrat durch den Parlament (England) die beiden dominierenden Stellen der Bank die Staatsbankrott fallen, während auf deutscher Seite der Wunsch bestand, wenigstens den letzteren der beiden Stellen durch eine neutrale Persönlichkeit besetzt zu werden. Die Entscheidung soll sich in den letzten Tagen durch eine diplomatische Aktion ausgedrückt haben, die von den zuständigen

deutschen Stellen gleichzeitig an alle am Youngplan interessierten Ländern vorgetragen wurde.

In Pariser politischen Kreisen hat dieser erst im letzten Augenblick erfolgte Schritt einen ziemlich peinlichen Eindruck hervorgebracht. Der richtige Ort für die Geltendmachung der deutschen Wünsche, so erklärt man in Paris, wäre die Tagung des Organisationsausschusses in Baden-Baden gewesen. Demals aber hätten die Vertreter der deutschen Interessen unter Führung von Dr. Schacht nichts von diesen Dingen vorgetragen, die Deutschland jetzt zum Gegenstand seiner ver späteten Aktion gemacht habe. Nicht ganz mit Unrecht weist man in Paris darauf hin, daß Frankreich keine Schuld treffe, wenn Deutschland sich bei den Vorarbeiten zur Internationalen Reparationsbank durch einen Mann habe vertreten lassen, der sich regelmäßig jede Gelegenheit zur Wahrnehmung deutscher Vorteile habe nutzen lassen und sich fast dessen in politische Angelegenheiten einmischte, für die er weder die Vollmacht, noch die Befähigung aufweisen könnte.

## Younggelehrberatung wieder hinausgeschoben

### Um das polnische Liquidationsabkommen

Am dem Reichstag wird uns geschrieben: Das Reichstagsabkennett wird aller Wahrscheinlichkeit nach am Donnerstag die Beratungen der Finanz- und Steuerprobleme vornehmen können und möglicherweise im Laufe des Tages zu einer Entscheidung gelangen. Erst dann wird die Entscheidung über das Finanz- und Steuerproblem stehen, eine Einigung der Regierungsparteien auf die Dinauschiebung des Termins bedeutet aber auch die Younggelehrberatung der Erledigung der Younggelehrberatung über das Finanz- und Steuerproblem festfällt. Es kann also keine Rede davon sein, daß, wie im laufenden Monat verabschiedet werden. Außerdem geht es in dem kombinierten Versuch die Debatte über die Younggelehrberatung der Regierung munter weiter. Seit mehreren Tagen ist schon über das polnische Liquidationsabkommen diskutiert, ohne daß irgend jemand die Beratung wegen konnte, es würden in den zahlreichen Reden neue Gesichtspunkte vorgetragen. Nicht nur von der Opposition, sondern auch von der Volkspartei und Zentrum werden immer wieder die bekannten Be-

denken erhoben und auch immer aufs neue Anregungen zu einer Abtrennung des Liquidationsvortrags von den Younggelehrungen gegeben. Wenn der Reichsaussenminister nicht sehr bald eine solche Loslösung kategorisch ablehnt, kann es dazu kommen, daß der Vertrag mit Polen entweder überhaupt scheitert oder daß er, nur unter starkem außenpolitischen Druck zustande käme.

Da, wie die Dinge liegen, mit dem Beginn der zweiten Lesung der Younggelehrer in der laufenden Woche nicht mehr zu rechnen ist, wird sich das Parlament in den nächsten Tagen wahrscheinlich mit dem Republikanischen Younggelehrer, der Haushaltsordnung und kleineren Vorlagen beschäftigen. Ob die ganze kommende Woche, wie es ursprünglich vorgesehen war, sühnsfrei bleiben wird, ist zweifelhaft. Man darf einstweilen annehmen, daß sich die Pause nur von Samstag bis Mittwoch erstreckt.

## Deutschnationale Hoffnungslosigkeit

Aus der deutschnationalen Volkspartei ausgetreten ist das deutschnationale Mitglied der Hamburger Bürgerchaft und Vizepräsident des Hanseatischen Oberlandesgerichts, Senatspräsident Dr. von Daffel. Der abtrünnige Deutschnationale hat die Gründe seines Schrittes in einem an Eugenbera gerichteten Schreiben ausführlich dargelegt. Daffel hat die Hoffnungen aufgegeben, daß Eugenbera die deutschnationale Partei jemals wieder zum Aufstieg führen könnte. Umso mehr ist er vom Gegenteil überzeugt.

technologischen Arbeitslosigkeit. Was nützen alle technischen Wunder, wenn sie der Arbeiterkraft nicht Raum schaffen für den Aufstieg? Die Zeit ist reif für die **Künftagswoche**, wenn auch vielleicht im unmittelbaren Augenblick die damit verbundenen finanziellen Schwierigkeiten unüberwindlich erscheinen. **Arbeit über 8 Stunden** ist in einer Zeit, wo 3 Millionen Arbeitslose auf der Straße liegen, eine Barbarei, **Gewissenlosigkeit**, Arbeiter, duldet den Überstundenunfug keinen Tag länger! Macht die Arbeitsseverfützung zu einer großen Volksbewegung. **Stellt euch selbst, dann hilft euch Gott!**

### Beratung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion

Berlin, 25. Febr. (Funkdienst.) Das Sekretariat der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion teilt über die gestrige bis abends halb 10 Uhr ausgedehnte Sitzung der SPD-Fraktion folgendes telegraphisch mit:

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß am Montag dem **Republikstages** entsprechend den Beschlüssen des Reichstages Ausschusses zuzustimmen.

Nach einem Bericht über den Stand der interfraktionellen Verhandlungen über den Etat von 1930 und die Beschlüsse des Kabinetts zur Gestaltung der Ausgaben im kommenden Etatsjahr fand eine eingehende Aussprache statt. An ihr beteiligte sich auch der Reichskanzler Hermann Müller. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Die Aussprache ergab jedoch, daß die Kürzung der sozialen Ausgaben, die das Kabinett gegen die sozialdemokratischen Minister beschloß, auf einen ebenso erheblichen Widerstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion stoßen wird, wie die gleichzeitige Erhöhung der Wehrausgaben. Auch wurde die Erhöhung des Kaffee- und Teesolls auf Grund einer sieben Jahre alten Ermächtigung kritisiert.

Im Vordergrund der Aussprache stand die **Bedrohung des Fehlbezugs** der Arbeitslosenversicherung, und die Heranziehung der leistungsunfähigen Schichten durch ein sogenanntes **Notopfer** mittels eines Zuschlags zur Einkommensteuer. Die Fraktion billigte hierbei die Auffassung ihrer Unterhändler, die alle Absichten auf oder indirekten Abbau der Leistungen der Arbeitslosenversicherung ablehnen und die Aufrechterhaltung der Darlebenspflicht des Reiches für die Arbeitslosenversicherung veranlassen, wenn die Sanierung nicht durch Erhöhung der Beiträge erfolge, ebenso auch die Forderung, daß der Ausgleich des Etats nicht auf dem Wege einer einseitigen Erhöhung der Massenbelastung erfolgen könne, sondern durch ein Notopfer der Leistungsunfähigen mit herbeigeführt werden müsse.

Eine weitere Sitzung der Fraktion wird am Donnerstag stattfinden.

### Der Arbeitsmarkt in Südwestdeutschland

Das Landesarbeitsamt Südwestdeutschlands berichtet: In der Berichtswochen vom 13. bis 19. Februar hat im Bezirk des Landesarbeitsamtes Südwestdeutschland die **Arbeitsnachfrage** die Unterfüllungserwartungen **normalerweise** eine Vermehrung erfahren, die größer war als in den beiden vorhergehenden Wochen. Der Stand an unterfüllten Arbeitslosen war am 19. Februar 1930 folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 121 633 Personen (106 475 Männer, 15 158 Frauen). Die Gesamtzahl der Unterfüllten liegt um 4 394 oder um 3,4 Prozent von 130 488 Personen (112 840 Männer, 17 648 Frauen) auf 134 882 Personen (116 879 Männer, 18 003 Frauen); davon kamen auf Württemberg 55 545 gegen 53 156 und auf Baden 79 337 gegen 77 332 am 12. Februar 1930. Die Zahl der **Notstandsarbeiter** ist um 2500 gesunken.

Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamtes Südwestdeutschland kamen am 19. Februar 1930 auf 1000 Einwohner 26,8 Hauptunterstützungsempfänger gegen 20,5 zur gleichen Zeit des Vorjahres.

### Coerts Unterwerfung

Die mit dem Weidinger Parteitag der SPD, angeordnete **Zerschmetterung der Verhöhrer** ist Tatsache geworden. Der Führer der sogenannten **Verhöhrergruppe**, der Reichstagsabgeordnete **Arthur Coerts**, hat in einem Brief an seine Parteizentrale löbliche und bedingungslose Unterwerfung angebetet. Er schwört alle bisherigen von der Linie Thalmann und Neumann abweichenden Auffassungen ab, wendet sich scharf gegen Bucharin und die Brandlergruppe, der gegenüber er nunmehr „unveröhnlich“ sein will, und beteuert, daß er künftig keinerlei Fraktions- und Gruppenbildung mitmachen werde.

### Der Eskimo

Ein Roman von der **Sudon-Kai von Peter Freuchen**  
Copyright by Safari-Verlag, Berlin

22) (Nachdruck verboten)

Mala schlug sein Zelt neben den andern auf. Hier gab es viele **Kenntiere** und in den Störmen Lachs. Taparte hatte beschlossen, einige Zeit hier zu bleiben, und Mala blieb bei ihnen, jagte in der Umgegend, vergrub ringsumher Kenntiere und schichtete Steine über ihnen auf. Wenn der Winter kam, war es bequem, hier durch die Lachsfänge zu fahren und das Fleisch zu holen, wenn man es brauchte.

Taparte war der Führer des Lagers. Seine Schwägerin **Innuvaulak** hatte ihren Mann getroffen, sie waren in Tapartes Geleise geblieben und wohnten in einem Zelt für sich, junge Menschen, die immer Rat bei andern suchen mußten. Papi und Hamne waren auch hier, außerdem **Alubalik** und seine Frau, die mit **Uba** verbandt waren, und dazu erwartete man Tapartes Brüder und deren Familien.

Dann wollte man sich im Winter an der Küste niederlassen, wo man all die Kenntiere und das getrocknete Lachsfleisch, das man hier im Sommer sammeln konnte, gut gebrauchen konnte. Büchsen hatten sie, und viele Kenntiere wurden geschossen. Viele sahen gut, und die Helle gab schon gute Strümpfe und Sommerpelze ab. Die **Sednen** sammelte man zum Nähen.

Man war geschäftig im Lager, und Taparte redete laut. Er war es, der für die andern dachte und Anweisungen gab, wie der Fang erfolgen sollte. Es waren die beiden Mädchen, die er besah, und seine gute Ausrüstung, die ihm die mutige Rede verliehen hatten, und die andern deuteten sich seinen Anweisungen. Es ist ja immer hübsch, wenn einer seine Wünsche sagt und man sich nur nach ihnen zu richten braucht.

Mala begleitete sie auf die Jagd und brauchte bald neue Stiefel und Socken. Er ging daher zu Taparte und fragte, ob Uba sie nähen könnte.

„Uba kann nähen“, sagte Taparte. „Du kannst ihr etwas Tabak geben.“

Das war, als sei Mala ein Mann, der bezahlen sollte, wenn für ihn genäht wurde, aber er sagte nichts, er war der Mann ohne Frau. Wer durfte Taparte einen Vorwurf machen, wenn er nicht wollte, daß seine Frau für andere nähte.

## Polizeidirektor als Spion

### Russische Spionage in Rumänien

Die Berliner Handelsvertretung der Sowjetunion als Mittelpunkt

Die vor wenigen Wochen in Bukarest aufgedeckte Spionageaffäre nimmt tagtäglich sensationellere Formen an. Neuerdings ist festgestellt worden, daß

der in Ost Bukarest Direktor der rumänischen politischen Polizei, **Tibacu**, an Rußland auch den rumänischen Mobilisierungsplan ausgeliefert

hat. Den Kauf dieses Planes vollzog die Berliner Handelsvertretung der Sowjetunion, sie zahlte 50 000 **R.**

Bei demerrat der rumänischen Spione handelt es sich nicht nur, wie zuerst angenommen wurde, um wirtschaftliche und politische Spionage, sondern hauptsächlich um **militärische Spionage**. So gelang es einem bisher noch nicht ermittelten Spion, **Tibacu** durch Einbruch in den großen Generalstab die gesamte Korrespondenz des Generalstabs mit dem Innenministerium über Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und zur nationalen Verteidigung zur Verfügung zu stellen. **Tibacu** ließ diese umfangreichen Schriftstücke fotografieren und das Material dann in die Treppen des Generalstabs zurückbringen. Augenblicklich beschäftigt vor allem auch

das Verhalten der **Gattin Tibacus**

die rumänische Polizei. Diese Frau, eine durch ihre Schönheit und Jugendlichkeit auffallende Erscheinung und eine nahe Verwandte des **Sowjetspions Karaman** hat sich bisher am standhaftesten und männlichsten benommen. Es ist bisher noch nicht gelungen, sie zu irgendeiner Aussage zu bewegen, obgleich es sehr wahrscheinlich ist, daß diese **Russin**, die auch **Tibacu** den Kopf verdeckt haben dürfte, eine der wichtigsten und größten Rollen in der Sowjetspionage auf dem Balkan spielte. Frau **Tibacu** verdrachte im vergangenen Sommer mit ihrem Gatten einen längeren Aufenthalt in Berlin und später in Warschau. In beiden Städten unterhielt sie rege Beziehungen zu führenden Sowjetspionen und Agenten der GPU.

**Tibacu** erhielt den äußerst umfangreichen **Mobilisierungsplan** vor ungefähr einem halben Jahr, anlässlich der Konzentration größerer Truppenkontingente an der rumänisch-russischen Grenze. Er aalt im Großen Generalstab als **besonders vertrauenswürdig** und war zur Begutachtung insbesondere berufen, weil aus **Bessarabien** stammte, der die Verhältnisse gut kannte und weil neben mehreren Präzedenzfällen längere Zeit auch die Leitung der **besarabischen-rumänischen Sicherheitspolizei** in Bukarest inne hatte. Als **Tibacu** in den Besitz des Materials gelangt war, fragte er

bei der Handelsvertretung der Sowjetunion in Berlin telegraphisch an, ob Rußland Interesse für den rumänischen Plan habe und zu welchem Preis

die russische Regierung die Dokumente eventuell zu kaufen bereit sei. Das in Geheimchrift gehaltenen Originaldokument konnte der Bukarester Kriminalpolizei bei der Zentralpost in Bukarest bereits beschlagnahmt werden. **Tibacu** selbst figurerte in dem Telegramm, das auf Staatskosten befördert wurde, als **„Odesa 38“**.

Die Berliner Handelsvertretung der Sowjetunion entließ die Erwiderung auf das Angebot sofort einen **Sonderkurier**, der in Tase nach dem Abgang des Telegramms aus Bukarest in der rumänischen Hauptstadt eintraf und sich sofort von der Bahn zu **Tibacu** begab. Dieser verlangte für den Aufmarschplan

Summe von **25 000 Dollar**.

Man einigte sich schließlich jedoch auf die Hälfte. Der Bukarester Spion wurde vor der Auslieferung des Mobilisierungsplanes bei der Schweizer Bank einbeschalt. Eine Aussage darüber, was mit dem Geld geschehen ist, hat **Tibacu** bisher verweigert. Im übrigen er gefählig.

Die Bukarester Polizei hat inzwischen auch sämtliche Telegramme **Tibacus** gefunden, in denen die Sowjetbehörden von der bestehenden **Entsendung rumänischer Spione** nach Rußland berichtet wurde. Diese Telegramme enthalten nicht nur die genaue Beschreibung der jeweiligen Spione, sondern gleichzeitig auch die Namen und die Grenzübergänge. Die Zahl der auf diese Weise in den Russen festgenommenen rumänischen Spione besitzert sich den neuesten Feststellungen auf **50**.

### Deutsch-österreichischer Handelsvertrag

Schöbers Besprechungen in Berlin

Amlich wird mitgeteilt:

Die politischen Beziehungen zwischen dem österreichischen Bundeskanzler **Dr. Schöber** und der deutschen Reichsregierung wurden am Montag in der Reichskanzlei zu Ende geführt. Der **Montags** Freitag waren Sonntags Einzelbesprechungen wirtschaftspolitischer Art vorangegangen. Auf dieser Grundlage konnte am Montag über den **geplanten Handelsvertrag** zwischen Österreich und Deutschland eine Einigung über die wichtigsten und noch offenen Fragen erzielt werden. Es kann darnach mit Bestimmtheit erwartet werden, daß der deutsch-österreichische Handelsvertrag binnen kurzem zum Abschluß gelangen wird. Die nach zu heringehörenden Einzelfragen sind sofort nach Beendigung der Genfer Zollfriedenskonferenz durch die beiden Delegierten erledigt worden.

Berlin, 24. Febr. Der österreichische Bundeskanzler **Dr. Schöber** verließ heute abend 18.48 Uhr mit den Herren seiner Begleitung Berlin, um sich nach Wien zurückzubeben.

Präsident **Rubio** wieder im Amt

Mexiko, 24. Febr. Präsident **Ortiz Rubio** hat sich von seinen bei dem Amtsantritt am 5. Februar erlittenen Verletzungen soweit wieder erholt, daß er sein Amt wieder hat antreten können.

Zündholzmonopol in Danzig

Kreuzer hat das Zündholzmonopol in Danzig für 35 Jahre erworben.

Revolution in San Domingo

Paris, 24. Febr. Nach einer Meldung der **Agence Havas** sollen sich einige nördliche Provinzen von San Domingo erhoben haben.

Schaumburg-Lippe lehnt Anschluss an Preußen ab

Der Landtag von **Schaumburg-Lippe** lehnte am Montag in der dritten Lesung den **Anschluss an Preußen** ab. Für den Anschluss stimmten acht Sozialdemokraten und der Demokrat, dagegen fünf Mitglieder der bürgerlichen Fraktionen. Es fehlte eine Stimme an der erforderlichen Zweidrittelmehrheit.

### Sachsen und die Große Koalition

Die Sozialdemokratie stellt Bedingungen — Volkspartei ablehnend

Dresden, 24. Febr. (Eig. Draht.) In einer gemeinsamen Sitzung der Landesinstanzen der **SPD**, **Sachsens** und der sozialdemokratischen Landtagsfraktion wurde am Montag nach einer längeren Aussprache folgende Entschliessung angenommen:

Die **SPD** ist, wie nach der Landtagswahl von 1929, die Bildung der Regierung zu übernehmen und einen Kandidaten für den **Ministerpräsidentenposten** vorzuschlagen.

Das Kabinett muß unter der Führung der **SPD** stehen. Die Koalition mit den bürgerlichen Parteien darf nur in Betracht kommen, wenn über die Erfüllung der von der Sozialdemokratie aufgestellten Regierungsforderungen Einigkeit besteht.

Landesarbeitsausschuß und Vorstand der Landtagsfraktion sind beauftragt, auf der Grundlage des im **Fortsetzung** des verabschiedeten Regierungsprogramms der sächsischen Sozialdemokratischen Programm für die Bildung der Regierung zu formulieren.

Die Sozialdemokratie ist bereit, in Verhandlungen mit der sächsischen Volkspartei und den Demokraten zu treten.

Ein **bedingungsloser** Eintritt in die Regierung wird als entscheidende abgelehnt.

Entsprechend den Parteibeschlüssen muß in letzter Instanz eine Regierungsbildung mit den bürgerlichen Parteien ein **desparteiung** entscheiden.

Die sächsischen Demokraten haben sich inzwischen offen für die Bildung der **großen Koalition** ausgesprochen, in ihrer Entschliessung heißt es: „Angesichts der politischen Kräfteverhältnisse im Landtag gibt nur die **große Koalition** eine gesicherte parlamentarische Grundlage für eine arbeitsfähige Regierung.“

Demgegenüber hat sich die **Volkspartei** zur Frage der großen Koalition völlig ablehnend geäußert.

Balkanreise **Thomas**?

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, **Albert Thomas**, bereist zurzeit den Balkan. Er besucht Rumänien, Bulgarien, Serbien, Griechenland. Er reist augenblicklich in Belgrad. Am 24. trifft er in Sofia, am 27. in Belgrad und am 4. März in Athen ein.

Mala gab ihr zwei Stücke Tabak, und sie nähte seine Socken. Am nächsten Tage sagte er, daß sein Sohn ein Paar Hosen brauchte.

„Hanne wird die Hosen nähen, komm nur mit deinen Hellen.“ Und **Papi** teilte seiner Frau mit, daß sie für Mala nähen, und zwar schon nähen sollte. „Er gehört zu denen, die gute Kleider wünschen.“

Es wurde für die Knaben genäht, und mehrere Männer, die davon gehört hatten, forderten Mala auf, ihre Frauen für ihn nähen zu lassen.

„Wenn du keine Felle zubereitet hast, so haben wir Felle in Menge.“

Präzise, wie Mala mußte. Er machte es ebenso. Aber Taparte wollte Beachtung für seine Frau haben, wenn man ihre Fertigkeit im Nähen zu gebrauchen wünschte. Mala bestimmte, daß keine andere als **Uba** für ihn und seine Familie nähen sollte.

„Dröskidof braucht neue Stiefel“, sagte er eines Abends, als sie gegessen hatten, zu Taparte. „Uba neue Stiefel für ihn nähen.“

„Kann der Elternlose nicht andere Stiefel gebrauchen, als die meiner Frau? Laß ihn zu Innuvaulak gehen, sie hat keine Kinder. Sie kann nähen.“

Mala sagte nichts, aber **Dröskidof** bekam die langen Stiefe der jungen Frau in die neuen Stiefel. Die Socken waren vorn schief und hinten. Wie soll ein junges Weib neue Webe nähen können? Sie war gewandt und tüchtig in ihren eigenen Mähen, aber sie mußte eine ältere Frau zum Zuschneiden der Socken haben, wenn sie größer oder kleiner als die waren, die sie aus den Häuten des bärtigen Seebunds zu schneiden pflegte. Und in diesem Fall hatte Mala durch ihren Mann die Stiefel verlangt, eine Extrararbeit zu einer Zeit, da es lustiger war, mit den anderen Kindern Ball zu spielen oder als Erzhühne mit den anderen Frauen zu schwatzen. Innuvaulak nahm die Felle von beiden Seiten, aber es machte ihr noch keine Freude, Felle zu fäuen und Kamille für einen ganz Fremden zu nähen.

Eines Tages bestimmte Taparte, daß man die alten Fangmethoden verlernen und eine Herde Kenntiere in den See treiben und dort erlegen sollte. Es gab Frauen und Kinder genug, um treiben zu helfen, sie sollten heulen und schreien, wie man es kannte, und man sollte die alten Steine gebrauchen, die vor vielen Menschenaltern errichtet waren. Die erschreckten die Kenntiere, als ob es Menschen waren.

„Ihr sollt dort hinaufgehen und auf der Anhöhe liegen, und wenn der andern Seite gehen, einige sollen weiter kommen, andere zurückgehen, und wenn ihr die Kenntiere nach dem See kommen seht, sollt ihr schreien und lärmen. Am See liegen die Fänger versteckt und schicken sie, wenn sie ins Wasser gehen, und jünger werden unten sitzen, und Malas Jungen können mit dem Frau gehen und rufen.“

Taparte kommandierte. Er hatte bei den Schiffen geblieben, Befehle erteilt werden. Er streckte die Arme aus, wobei er schiden wollte, wandte sich dann um und verließ sie, als er frohden hatte. Er war ein Mann, dem gehorcht wurde.

Ein junger Mann, der **Katut** hieß und ein **Pflege** war, wurde weit fortgeschickt. Er sollte Ausschau halten und wenn er die Kenntierherde sähe, und Taparte sagte, er sollte sich beeilen, habe dir neue Stiefel verfertigt, so daß du richtig laufen kannst.“

War Mala wirklich so gering geworden, daß er Taparte erlaubte, seinem Knaben Befehle zu erteilen? Und sein Pflegevater, der **Katut** nachgeschickt, der noch nie eine Koble gefangen hatte, während es mehrere Jahre her war, daß Mala und seine Weibherde genossen den ersten Fang von **Dröskidof** gegessen hatten.

„Ihm wurde allerdings ein **Blak** auf der **Talshöhe** und den andern Jüngern angeschlossen. Dort durfte er sitzen und schreien. Hier mußte wohl feiner, daß er der erste unter seinen **Handel** bei den Schiffen war, daß er verjagt hatte, Mala zu harren, und daß er um Rat gefragt wurde, wenn die weißen Männer entflohen, Mannschaften mit den **Booten** ausschliffen.“

Nein, Mala wollte nicht länger ein Mann ohne **Handel** sein. Er war verhöhnt worden.

Alle, die gemocht waren, von seinem Fang zu essen, waren eigener Vorrat im Winter aufgebraucht war, sahen hier mit ihren Familien. Nur er allein mußte sich hier einen **Stiefel** neuen Stiefel nähen lassen und dort bitten, daß ihm seine **Handel** Weben Tapartes gefallen lassen. Taparte, der Mala hätte helfen können, als er sich in jüngeren Jahren eine Frau gesucht hätte, er in einen **Kajak** kam, der Uba besah, der Mala hätte helfen können, als er sich in jüngeren Jahren eine Frau gesucht hätte, schon zu lange in Tapartes Daus, sein Weben hatte sie durchgehört. Die Situation war für alle unerträglich geworden.

(Fortsetzung folgt)





# Das Werk von Bernau

## Die erste Bundesschule des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes

### Fahrt zur Schule

Wir fahren vom Berliner Zentrum aus nach Norden. Es ist ein Wintertag mit grauem Wolkenhimmel, den hin und wieder die Sonne mit stierendem und ungewissem Licht durchbricht. Schon bleiben die langen Korridore mit ihren zerklüfteten Häuserwänden hinter uns; sichtbar wird jenes viel verkante, viel geackelte und viel geliebte Stück Heimat, die märkische Landschaft. Wir bleiben in die von Büschen und Wäldern belebte Ferne, an Anlagen geht es vorbei, und wir fahren durch die ersten märkischen Dörfer. Ihr Topus ist unverkennbar: eine kräftige und bewegliche Kirche an der sich zum Plasse ausbuchtende Straße, daneben der Dorftrümpel, die Dorfschmiede, die Feuerwehr. Beiseite lassen sich neben stattlicheren Gebäuden schlichte Häuschen aus triesterritischer Siedlungszeit. Aber gleich ist alles wie fortgeweht durch Wind und Wald, so einmütig und so still, als wäre hier noch kein Mensch gewesen. Die Dorfstraße, um den Segen der Erde zu erhalten, Kupferfarbendes Laub dehnt sich am Boden des Nischenganges. Bald herrscht, mit Glas und mit Wäldern, die Kiefer.

Da drüben liegt Bernau, laut unser Führer und Freund. Wir fahren langsam durch ein Stückchen mit alten Toren, Stadtmauern, roten und grünen Anlagen, überhöht von einem Lustturm. Da nimmt uns eine breite und gute Straße auf. Drüben sehen wir, in die Höhe gehend, eine leicht hügelige Landschaft, eine langgestreckte, selbst am besten Bau, es ist die erste Bundesschule des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Formung und Leben einer Idee, von der wir eine Anschauung gewinnen wollen.

### Der erste Blick

„Das ist ja eine Fabrik!“, laut jemand aus unserer Reihe, mit einem leichten Hauch der Enttäuschung in der Stimme. In der Tat: man muß sich im ersten Augenblick einen inneren Aufstoß geben, um dem aus einandergeratenden Traktat bestehenden Hauptbau nahe zu kommen, mit dem der Klinker, mit der vollkommenen Durchsichtigkeit der Konstruktion, mit dem offen abgelesenen Bekenntnis zur Betonsubstanz des Zusammenbaus. Um diesem Bau von Danneberg, dem Leiter des Bauhauses in Dessau, nahe zu kommen, muß man sich seines Bündels von bequem architektonischen Ueberlieferungen entledigen. Hier gibt es keine aufgemachte Romantik und keine falsche Repräsentation der Macht und lauter und prunkender Demonstration. Die Schöpfung von Bernau gehört dem neuen Bau an. In ihr ist der letzte Zweck, gebildet durch die Schönheit der wichtigsten Form und des Materials, Gehalt geworden. Denn die Aufgabe war hier, eine Schule mit dem Blick auf ihre besondere pädagogische Aufgabe gegenüber arbeitenden Menschen zu bauen. Es ging also um mehr, als um eine harmonische Arbeitsstätte zum guten Aufenthalt von Lehrern und Schülern; nämlich um die Schöpfung eines neuen Lebensinhalts und Miteinanders dieser Menschen im Raum.

Bei der Verwirklichung dieses Zieles sind der Architekt wie der Bauherr, hier also das Bildungssekretariat des ADGB, im gleichen Maße beteiligt. Die gestaltende Kraft des Architekten hat sich vereinigt mit den Wünschen der zuständigen Stelle des ADGB, unter führender Verantwortung Otto Heblers. Auf Grund der hier gesammelten Erfahrungen über die gegenwärtigen Probleme der Erwachsenenpädagogik und der Arbeiterpsychologie erstreckte bereits bei der sechsmaligen Planbearbeitung eine enge Gemeinschaftsarbeit, wobei der Architekt vom Standpunkt der modernen Arbeiterbildung manche Anregung empfing.

St von diesen Gesichtspunkten aus das Werk von Bernau gelungen? Wir wollen es prüfen.

### Rand und Gebäude

Wir schildern das Reuhere zunächst. Zur Errichtung seiner Bundesschule mit dem erforderlichen Nebenland hatte der ADGB, insgesamt 22 Morgen unter günstigen Bedingungen erworben. Der leicht geneigte Boden mit seinem Wechsel von Lichtung und Wald war ein ideales Gelände, denn er gab neben dem Bau die Möglichkeit

lichteten zur körperlichen Entspannung, mit Sportplatz, Laufbahn, Schwimmbad und Badeschiffen. Schon sind die Anlagen, vorzüglich plant, von gärtnerischem Werk umgeben, beinahe fertiggestellt. Selbst an diesem Wintertag erwidern sie Schmückersuche nach künstlichen Freuden.

Doch nun das Gebäude selber. Es ist, wie die Abbildung erkennen läßt, in Trakte gegliedert. Sie sind zur Aufnahme der 120 Bundesschüler bestimmt, die im Turnus von vier Wochen die Schule besuchen sollen. Ein Trakt ist für das Dienstpersonal errichtet worden, dessen Räume besonders gut ausgestattet sind, weil es hier ja dauernd wohnen soll. Zur Linken der Trakte liegt das von drei Schornsteinen überragte Eingangsgelände. Hier befinden sich die Empfangshalle und die Aula; der Speisesaal und ein Aufenthaltsraum mit runderdachter Glasveranda schließen sich an. Ganz rechts von den Trakten liegt das eigentliche Schulgebäude mit den Klassen-, Seminar- und Veleträumen, außerdem durchsichtig, von Beton geführt. Im Erdgeschoss befindet sich die Turnhalle mit maß-

denen man wegen ihres weiten Blicks auf Himmel und grüne Erde verweilen möchte. Nichts ist hier zufällig, nach dem Exempel der Billigkeit, hingestellt. Jeder Innraum hat seinen eigenen, die Ordnungsliebe zwangsläufig fördernden Schranke. Für jeden ist ein eigener Bauschritt anmontiert. Jeder hat seinen Bauschranke, seinen Tisch. Die Beleuchtungskörper sind nicht über dem pädagogischen Hintergründen. Manchen sollen zur Hygiene ersorgen werden. Wo sie mit Gemeinheitsgefühl zusammenkommen, stoßen sie fast auf eine Waldgelegenheit überall an den Fluren, vor Büschen und Veleträumen.

Auch für die geistige Hygiene ist gesorgt. Die Räume, die für den Unterricht, sind räumlich weit von den Arbeitsräumen getrennt. Überall ist der Wille erkennbar, dem Menschen, der hier lernen will, auch die letzte geistige Entspannung zu ermöglichen, die im Gefühl der Arbeit, in der Enge der Wohnung der arbeitenden Menschen beengen, quälen und hemmen. Zwanglos erfolgt die Hinwendung zum Buch. Bücher stehen in Glasvitrinen, und man begegnet ihnen auf jedem Weg zum Arbeitsraum. Aber in den tagelangen Kellern befinden sich auch einige Werkstätten. Diejenigen, die in Sonderfällen länger als vier Wochen in der Bundesschule verweilen, sollen sich der schöpferischen Handarbeit nicht entziehen. Hier ist alles für sie vorhanden: Werkzeug und Material.

### Material als Erziehungsmittel

Die Bundesschule will durch Architektur und Material denjenigen Menschen, die hier für einige Wochen verweilen, aber auch mit einer neuen Wertung ihrer Arbeit vertraut machen. Unser Führer ist von einem wahren „Materialkult“ erfüllt und steckt uns an. Er zeigt uns die tüchtigen Betonkonstruktionen, die vor der Empfangshalle ohne jede Stütze eine vier Meter frei vorstehende horizontale bilden. Echte handwerkliche Gefinnung ist beteiligt an den Solnhofener Schieferplatten in der Halle, an den sorgfältig ausgewählten Holzwerkleistungen an den Wänden der Schulräume, an der schlichten Stabilität der Türen und Fenster.

Nichts ist übertrieben, bei aller Schönheit der Form und des Materials. Auch nicht die Aula, ein hoher zweihundert Menschen fassender Raum, der für feierliche Stunden bestimmt ist. Die Gewerkschaftsidee ist etwas mehr, als der Nutzen und der Brotkampf des Tages; sie will die sittliche Gemeinschaft unter Menschen, die auf das menschliche Kulturerbe Anspruch erheben.

### Der gläserne Wandelgang

Aber wenn wir uns fragen, was von der Beschaffung der Bernauer Bundesschule in der Erinnerung am härtesten haftet, dann antworten wir ohne Zögern: der lange Gang aus Glas und Eisen, der das Gebäude von der Empfangshalle aus bis hinüber zum eigentlichen Schulhaus verbindet.

Sinnvolle Ervarnis und Menschenökonomie sind aber bei allem häuslichen Willen zur zweckmäßigen Schönheit die Vater der Bundesschule. Es galt eine organisierte Probe aufs Exempel zu machen. Ein Beispiel: Hier hat der „Hausvater“ keine lange Führung und Anweisung für den Neuanfänger nötig. Im Gang leuchten gelbe, rote, grüne Glasflächen, die sofort die Bestimmung, in welchem Trakt der neue Schüler nun einige Wochen dauern soll.

### Der D-Jug

Wir nehmen Abschied von der Bundesschule. Aber erst geben wir zehn Minuten weiter, an der Waldstraße entlang, und blicken über die hundertjährige, von Wald, Busch und Wiese durchbrochene Lichtung hinüber zum Bau. Hier zeigt er sich in seiner harmonischen Aufteilung am wirkungsvollsten. Jemand sagt: „Wie ein D-Jug!“ In der Tat, im architektonischen Nebeneinander ist eine entfernte Ähnlichkeit mit einem zur Fahrt bereiteten Eisenbahnzug nicht zu verkennen.

Man kann, wenn man will, daraus einen symbolischen Sinn erkennen. Diese Bundesschule des ADGB, so gebaut, so durchstrukturiert in der Form und im Material, in ihrer pädagogischen Grundhaltung ein bewusster Ausdruck des schöpferischen neuen Bauwillens, ist von Mut und Kraftbewußtsein der Gewerkschaften auf ihre Fundamente gesetzt worden. Innerlich beweist sie die von der Gestimmung:

### Das ist das größte Werk vollende,

Genügt ein Geist für tausend Hände.  
Der Wagenmut des ADGB wird seinen Lohn finden in der Dankbarkeit der Schüler, die von diesem Spätschiff ab in der Bundesschule lernen und gleichzeitig in ihr aufstehende, seelische und körperliche Kräftigung gewinnen werden. Er wird das materielle Opfer, das die Gewerkschaften mit der Erbauung und mit der Erhaltung dieses Werkes übernehmen, rechtfertigen durch das Bewußtsein des kulturellen Umgestaltungswillens der Arbeiterbewegung, der sich nirgendwo besser als im Beispiel von Bernau widerspiegelt.



**Gesamtansicht der Bundesschule des ADGB in Bernau**  
Man erkennt auf dieser Ansicht ganz links einen Teil der Lehrerwohnungen. Daran schließen sich Empfangshalle, Aula und Choral. Es folgen die einzelnen Wohntrakte mit den großen Zimmerkellern. Ganz rechts liegt das eigentliche Schulgebäude mit seinen gläsernen Außenwänden. Ein Stück des Glasganges, der die ganzen Gebäude mit einer durchsichtigen Wandelhalle durchzieht, ist erkennbar.

## Kleine badische Chronik

**Winterportverkehr auf der Reichsbahn**  
Der zum dritten Mal am Samstag, 22. Februar, durchgeführte Ski- und Schlittschuh-Winterportverkehr auf der Reichsbahn hat sich in diesem Winter als ein großer Erfolg erwiesen. Der Schneesportverkehr am Sonntag, 23. Februar, mit Sonderzug nach Karlsruhe und anschließend beschleunigt geführten Nebenbahnzüge Bielefeld-Oberall und Achen-Ottensböden hat außerordentlichen Beifall gefunden. Trotzdem die fahrplanmäßigen Winterportzüge ab 4.57 und 6.40 bereits eine große Zahl Winterportler befördert, war der neuangelegte Sonderzug Karlsruhe ab 7.40 mit weiteren 500 Sportlern besetzt. Diese günstige Fahrgelegenheit sollte deshalb neben dem Sportsonderzug Mannheim-Ottensböden an Samstagen während der ganzen Dauer der günstigen Sportverhältnisse aufrecht erhalten werden.

**Siedelberg.** Der in Mannheim wohnhafte 57 Jahre alte Buchhändler Alwin Ebert, ein Bruder des verstorbenen Reichspräsidenten Friedrich Ebert, ist in der heiligen Klinik gestorben. — Der Selbsterlöb der Königsplatzwarte registrierte gestern Abend um 7 Uhr ein mittelstarkes Erdbeben in ungefähr 1500 Kilometer Entfernung.

**Gieshörn (Nedar).** Der 31 Jahre alte verheiratete Färbereibesitzer Josef Steinbauer hantierte mit einem Revolver, der sich unglücklich entlad. Die Kugel drang dem Wanne in den Kopf. Steinbauer wurde sofort ins Krankenhaus gebracht; er ist noch bewußtlos und dürfte wohl kaum mit dem Leben davonkommen.

**Waldschlösschen (bei Weinheim).** Das vierjährige Söhnchen des Bahnarbeiters Fath wurde von einer Autodrochse überfahren. Krankenwagen wurde gerufen, doch es im Weinheimer Krankenhaus starb.

**Waldschlösschen (Oberheffen).** Nach langem Leiden starb gestern Nachmittag der Landtags- und Kreisratsabgeordnete Heinrich Schaub, der lange Jahre eine führende Rolle in der sozialdemokratischen Bewegung Oberheffens spielte.

**Wiesbaden.** Im Stadtteil Brödingen hat sich ein 53 Jahre alter Mann infolge Familienvisitationen im Keller erhängt.

**Waldschlösschen.** Auf der Wäldstraße vom Schutter ins Kinsigal unweit des Posthauses zum „Löwen“ geriet ein Kraftwagen infolge der weichen Straße ins Schleudern. Vor dem Sturz in die Tiefe besaß sich ein Baum, gegen den das Auto geriet. Dabei überfiel sich der Wagen und wurde schwer beschädigt. Die drei Insassen erlitten nur unwesentliche Verletzungen.

**Freiburg.** Der Kraftwagenführer, der an der Ecke der Hebel- und Friedrichstraße den Radfahrer Ketz überfuhr und schwer verletzte, raste, wie die Ermittlungen der Polizei ergab, mit einer Geschwindigkeit von 75 bis 80 Kilometern durch die Stadt. Der Kraftfahrer ist ein Gefährlicher aus Württemberg, der auf den Londoner Anzugstoffe verzichtet. Wie mag der Mann erst draußen mit seinem Auto dabinjagen?

**...fordern Sie Kathreiner — wenn Sie den besten Malzkaffee haben wollen, den es gibt!**

*Ihr Gynfalt mauff's!*

**Freiburg.** Sonntagnachmittag spielte das vierjährige Mädchen eines Polizeiwachmeisters im Borstl Jährigen mit noch anderen Kindern vor einem Hause in der Nähe der Dörsenwirtschaft. Plötzlich rannte der Kleine auf die Straße und wurde hier von einem dahervollenden Motorrad erfaßt. Schwerverletzt, mit einem Schädelbruch, verbrachte man das Kind in die Klinik. Es war am Montagmorgen noch bewußtlos.

**Gengenbach.** In dem Geschäftsbericht der öffentlichen Verbandssparkasse Gengenbach wird darauf hingewiesen, daß auch im abgelaufenen Geschäftsjahr wieder ein Fortschritt zu verzeichnen ist. Trotz der schlechten Ernte und der allgemein drückenden Wirtschaftslage haben sich die Spareinlagen um 227 000.— RM auf 1 389 067.— RM, die Zahl der Spärer um 811 auf 2491 erhöht. Die Verwendung der Neuanlagen verteilt sich auf alle Wirtschaftskreise. Die Zinsfälle erfuhren keine wesentlichen Veränderungen. Für Spareinlagen betragen sie 6 1/2—7 1/2 Prozent, je nach Anlage auf kürzere oder längere Zeit. Bei den Anleihen für Darlehen verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß die Sparrate sowohl bei Hypotheken wie auch bei sonstigen Krediten weber Verwaltungsgeschäften noch sonstige Provisionen berechnet. An alte und bobertliche Spärer wurde in diesem Jahre Aufwertungsgebühren in Summe von 23 000 M bezahlt. Der Reingewinn weist eine geringe Steigerung auf und beträgt 14 406,74 M im Vorjahr 13 143 M.

**Ottensheim.** Sonntag Abend wurde durch ein Schindener Feuer das Anwesen des Landwirts Daniel Heimburger, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Delonomiegebäude, eingeeißert. Der Schaden beläuft sich auf etwa 15 000 M, es wird Brandstiftung vermutet.

### Wetteln verboten

Von edlem Silber die Tafel schwer, kristallener Leuchter Winten; und goldbetreter Dienertröb hart reicher Pfarrer Winten.  
Der Speisen drückender Ueberflus Wein schmelzt man, weizen und roten; und draußen an goldbetreter Porta; steht anjens: Wetteln verboten.

### Wasserstand des Rheins

Basel minus 54; Waldsbut 154, aelt. 1; Schutterinsel 8, aelt. 9; Rehl 137, aelt. 4; Mainz 309, aelt. 9; Mannheim 180, aelt. 4; Conz 101 Zentimeter.



**Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte**

Voraussetzliche Witterung für Mittwoch, 26. Februar: Wolke, aber meist trocken, etwas milder, wechselnde Winde, später Wiederherstellung der bisherigen Witterung.

**Schneebericht**

Antikler Bericht der Landeswetterwarte vom 25. Februar morgens 8 Uhr.

Feldberg-Station: bewölkt, minus 3 Grad, Schneehöhe 110 bis 120 Zm., Ski und Rodel sehr gut.
Mühlstein: bewölkt, minus 2 Grad, Schneehöhe 30 Zm., Pulver, Ski und Rodel gut.
Unterfink: bewölkt, minus 2 Grad, Schneehöhe 35 Zm., Ski und Rodel sehr gut.
Sand: bewölkt, minus 2 Grad, Schneehöhe 25 Zm., Ski und Rodel gut.
Fährhöhe-Plättig: minus 2 Grad, bewölkt, Schneehöhe 20 Zm., Ski und Rodel sehr gut.
Döbel: bewölkt, minus 4 Grad, Schneehöhe 12 Zm., Ski und Rodel gut.

**Veranstaltungen**

Zum Fremden-Masentball des Verkehrsvereins. Es sind jetzt alle Vorbereitungen getroffen, sobald das närrische Ereignis des Verkehrsvereins zur Tat werden kann. Der Tanzsaal hat allen Scherzflimm zusammengenommen, um mit seinem Rezept jedem Geismade Genüge zu tun. Die Tanzmusik im großen Festsaal bestreitet die Harmonieleitende und die Feuerwerkstabelle unter Leitung ihrer Dirigenten Kuboths und Bergans. Im kleinen Festsaal und in der Glassalle des Stadgartentourismus spielen gewandte Jazzkapellen zum Tanze auf. Alle Wiener Wälder wechseln mit neuen amerikanischen Pop- und Slow-Pop-Tänzen; selbstverständlich fehlt auch nicht der Tango und der Enallib-Waltz, der Rheinländer und der Zwofsky. Die gesellschaftliche Jugend kann sich also nach ihrer Wahl im Kreise breiten und die behäbige Hochjugend den erholungbringenden Gesellschaften hingeben. Der Herberabater wird sich mit seiner Restauration allen Wünschen anpassen; wer einfach, aber gut und preiswert speisen will, hat dazu Gelegenheit. Das Souper auf der Tanzartie wird ihm die Spezialfolge aufzeigen. Wer weniger 'Blims' hat, der mag sich im Biergarten bei fröhlichem Moninger Erfolg oder in der gemütlichen Zelt unter dem großen Wobum mit Bräutchen oder alter Platte ein feierliches Abendessen auf. Zum Schluss: Besondere Gelegenheit zur Einnahme des Abendbrotes bietet sich namentlich in der Halle nach der Preisverteilung von 12.30 bis 1 Uhr. Während welcher Punkt und Tanz rufen. Gleich wie bei den letztjährigen Müll-Bällen, sind für die Esstischler vorbereitete Restaurationen im großen Saal (Saalbau auf dem Bobium und Säge an den Restaurationstischen auf der unteren Galerie und im kleinen Festsaal, ebenso auch Kichen) eingerichtet, die zu einem billigen Entgelt bei Stadgartentourismus fröhlich sind. Diese Plätze werden am Ballabend vom amtlichen Aufsichtspersonal bis 21.30 Uhr freigegeben, was für Spätkommende eine große Annehmlichkeit bedeutet. Der Kartenverkauf hat bereits gut eingesetzt. Noch einmal sei allen Preisbewerbern empfohlen, nicht später als 21.30 Uhr zu kommen und sich in die Bewerberliste in der Kleberablage West einzutragen, ansonst ist keine Aussicht dabei, preisgekrönt zu werden.

(-) Das Rosenmontagsfest des Vereins Karlsruher Presse fällt in diesem Jahre auf den 3. März und soll auch diesmal wieder als vornehmes K o s t ü m f e s t in den sämtlichen Räumen des Hotel Germania begangen werden. Die Vorbereitungen für dieses stets den Höhepunkt der Faschingsaktion bedeutende Fest sind im vollen Gange und man darf erwarten, daß es seinen anerkannt hervorragenden Vorgängern in keiner Beziehung nachstehen dürfte. Drei Tanzkapellen werden auf die wiederum besonders hübsch und originell ausgeschmückten Festsäle verteilt werden, sobald die tanzlustige Welt auch bei starkem Andrang voll auf ihre Rechnung kommt. Dringend erwünscht ist, daß möglichst alle Besucher

des Festes im Kostüm erscheinen (Gesichtsmasken nur soweit zum Kostüm unbedingt erforderlich), doch ist auch Gesellschaftsleidung zulässig. Die Einführung von Gästen ist gestattet; Gästefahrten sind nach vorheriger Anmeldung in beschränkter Zahl bei dem Schriftführer des Vereins, Herrn v. Seidenborff, Badischer Handels- hof (Zimmer 37) erhältlich. Da erfahrungsgemäß der Andrang zu dem Rosenmontagsfest des Vereins Karlsruher Presse sehr stark ist, bürden die Gästefahrten wohl rasch begriffen sein und es empfiehlt sich daher, mit der Anmeldung nicht bis zu den letzten Tagen auszuwarten.

Kaffee Bauer. Heute Dienstag findet der einzige diesjährige bunte farnevalistische Abend des Hauses statt. Vorgelesen sind u. a. ein humoristisches Konzert der verklärten Hauskapelle und vor allem einmalige Gastspiele folgender musikalischer Größen: Frau Adolphine Buschka, das farnevalistische Tanzballett, darunter das musikalische Unitum und Karnevalstanz aus Schiffersee. Eintritt wird nicht erhoben (siehe die Anzeiger).

Badenia-Masentball. Der Gesangsverein Badenia veranstaltet seinen großen diesjährigen Masentball am Faschingsdienstag, den 2. März, abends 8 Uhr, in sämtlichen Räumen der Stadt. Festhalle. Die dazu zur Erhaltung geworbenen Musikanten der Badenia erwachen doch immer bei der Karlsruher Bürgerlichkeit großes Interesse. Die derzeitige Besetzung, der urteile Humor und die Ungezwungenheit, die immer bei den Badenia-Bällen herrscht, machen sie gerade zu einem der beliebtesten Bürgerbälle. Im großen Saal spielen ununterbrochen zwei große Kapellen familiäre Weisen und im kleiner Saal ist eine verklärte erfrischende Jazzkapelle (ohne Schlagzeug). Die Bierumsetzungen werden auch diesmal voll auf ihre Kosten kommen, denn dort wird eine besonders gute Wiener Biermehlmaut für den richtigen Humor sorgen. Die Eintrittspreise sind verhältnismäßig niedriger gehalten. Studierende zahlen Mitgliedspreise. Am Faschingsdienstag werden sich alle treffen, die an bestem Masentballen und ungewöhnlicher Fröhlichkeit sich einige Stunden ergötzen wollen.

Schwarz-Not-Ball. Der Schwarz-Not-Ball des K. F. B. hat bereits seine Tradition und seinen festen Platz unter den Faschingsbällen. So darf er auch dieses Jahr nicht fehlen. Wie im vergangenen Jahre findet er am Rosenmontag, den 3. März, ab 8 Uhr abends, in sämtlichen Räumen der Stadt statt. Der K. F. B. weiß, daß seine Mitglieder und Freunde zu ihm halten und alle in guter Stimmung kommen werden. Sie werden nicht enttäuscht sein. Alles Nähere wird noch in den Tageszetteln bekannt gegeben.

**Aus der Stadt Durlach**

Feierfeierung des Bürgerabholzes. Der Oberbürgermeister erläßt in der heutigen Nummer unseres Blattes eine Bekanntmachung, auf die auch an dieser Stelle hingewiesen sei.

**Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe**

Arbeitsgemeinschaft los. Lehrer, Ortsgruppe Karlsruhe. Am Mittwoch, den 26. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet im Volkshaus eine Beranmlung mit Vortrag des Gen. Daebler statt: „Fragen und Forderungen los. Schulpolitik in Deutschland“.

Frauenaktion Oststadt. Heute Dienstag abend 7.30 Uhr findet in der Karl-Wilhelm-Schule (Handarbeitsaal) Lesabend statt. Die Genossinnen, Volksfreundleserinnen und deren Töchter sind freundlich eingeladen. Frauenaktion für die Bezirke Beierheim, Sulach und Weierfeld. Dienstag, 25. Februar, abends 8 Uhr, Lesabend im Handarbeitsaal der Schule Beierheim. Parteevorsitzender Gen. Koch wird einen Vortrag halten über „Die wahren Ursachen des Weltfriedens“. Genossinnen, Volksfreundleserinnen bejucht diesen Abend und kommt

**Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe**

Sterbefälle und Beerdigungen. 21. Febr.: Emma Kleiber, 27 Jahre alt, Ehefrau von Karl Kleiber, Friedberger (Rintheimer), Minna Winkel, 47 Jahre alt, Ehefrau von Wilhelm Winkel, Maurer (Knielinger). Sorit Egon, 1 Jahr alt, Vater Eugen Wehler, Hilfsarbeiter (Darlanden). - 22. Febr.: Deins Egon, 2 Monate alt, Vater Eugen Wehler, Maurer. Mions Reiter, 13 Jahre alt, Ehemann, Steinbauer, Friedrich Herzog, 33 Jahre alt, Ehemann, Kaufmann, Heinrich Obereder, 71 Jahre alt, Landwirt (Wiedelsheim) Ulfette Karolina Hiltz, 35 Jahre alt, Ehefrau von Karl Hiltz, Landwirt (Zaichenhausen), Pauline Reiter, 79 Jahre alt, Witwe von Karl Reiter, Oberlehrer. Beerdigung am 26. Februar, 13.30 Uhr. Karl Franz Seiger, 66 Jahre alt, Ehemann, Banfahrtier. Elfhabeth Meier, 35 Jahre alt, ledig, Betriebsassistentin. Beerdigung am 25. Februar, 13.30 Uhr. Amanda Kratt, 66 Jahre alt, Ehefrau von Wilhelm Kratt, Weber, - 23. Februar: Anna Schmiedl, 73 Jahre alt, Witwe von Ferdinand Schmiedl, Wertheimer. Beerdigung am 25. Februar, 14 Uhr. Irmaard, 5 Jahre alt, Vater Heinrich Kraus, Stadtmaler. Beerdigung am 26. Februar, 11 Uhr. Emilie Maier, 43 Jahre alt, Ehefrau von Adolf Maier, Kassenspektor. Beerdigung am 26. Februar, 11.30 Uhr. Leopold Heisel, 84 Jahre alt, Wäcker, Malermeister. Beerdigung am 26. Februar, 14 Uhr. Frieda Kumpfer, 57 Jahre alt, ledig, Diakonisse. Beerdigung am 25. Februar, 15 Uhr. Johann Thumulla, 70 Jahre alt, Ehemann, Oberpostsekretär a. D. Beerdigung am 25. Februar, 14 Uhr. Adolf von Reußler, 49 Jahre alt, Journalist. Beerdigung am 26. Februar, 13 Uhr. August Werrler, 73 Jahre alt, Witwe von Anton Werrler, Aufseher. Beerdigung am 25. Februar, 15.30 Uhr. Karl Schaumburg, 48 Jahre alt, Ehemann, Kaufmann. Feuerbestattung am 25. Februar, 16 Uhr. Elfhabeth Göpfer, 31 Jahre alt, Ehefrau von Franz Göpfer, Kassenspektor. Beerdigung am 26. Februar, 11.30 Uhr. Elfhabeth Krumm, 78 Jahre alt, Witwe von Jakob Krumm, Wäcker (Rheinischhofheim). Margot, 7 Monate alt, Vater Ernst Kuhn, Maschinenhelfer. Beerdigung am 26. Februar, 15 Uhr. Johanna Kobi, 70 Jahre alt, Ehefrau von Peter Kobi, Eisenassistent. Beerdigung am 26. Februar, 15 Uhr.

**Vereinsanzeiger**

Naturfreunde Mittelbaden! Am Samstag, den 2. März 1930, findet der verlegte Bezirksverbleauf beim Badener-Höbe-Haus statt. Bei Verbleauf der Schneeverhältnisse gelangt an Stelle des Verbleaufs ein Bezirksfesten zur Durchführung. Treffpunkt am beide Veranstaltungen Samstag abend Badener-Höbe-Haus. 19.30 Uhr.

Durlach. Sozialdemokratische Partei. Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr, im „Lamm“-Saal Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Tätigkeitsbericht der sozialdemokratischen Vertreter vom Kreis, Bezirksrat und Stadtrat. Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorsitzende

**Vereinsanzeiger**

Verbandsanzeiger haben unter dieser Rubrik in der Regel ihrer Mitnahme, aber werden von

Dienstag, 25. Februar: Bad. Landes-theater: Bodengrün, 19 Uhr. Colosseum: Die große Lotterie: Ratneval 1930. 20 Uhr. Sommer-Bühnen: Die Frau im Mond. Schauburg: Ezaa Nam. Union-Theater: Massen Redens-Wortspiele: Vat und Palastion im Rotetenomnibus. Maria-Balk: Remus Dummel durch die Männer. Galan-Bühnen: Der Mann im Dunkel. Badische Lichtspiele: Das brennende Herz. 20.30 Uhr.

**LEISTUNGSFÄHIGE SPEZIAL-FIRMEN**

**Kauft deutschen Betriebsstoff B.-U. Benzol / B.-U. Aral**

Tankstellen bei:  
W. Heuser, Kriegsstraße 198  
E. & K. Karer, Amalienstraße 25a  
Erich Kraß, Luisenstraße 24  
Raab Karner G.m.b.H., Rheinbaben  
Friedrich Schönthal, Breitestr. 27  
Theod. Zwecker, Durlacher Allee 10  
Karl Hummel, Durlach, Hengsplatz 2  
Haas Zecheritz, Ettlingen, Pforsheimer Straße  
Fritz Dietz, Knie inng Hauptstr. 105  
Hugo Linder, Teutschneureut, Hauptstraße 92

**Bezirks-Sparkasse Durlach** Öffentliche Verbandssparkasse  
Fernsprecher 196/197  
Unvermutete Ereignisse wie Krankheit und Unglück  
können je-er jederzeit treffen! - Pflicht ist es daran zu denken. Ein Sparbuch bei der Sparkasse enthebt Sie vieler Sorgen. Ein altes Wort, ein neu Gebot! „Spar“ in der Zeit, so hast Du in der Not!  
Die Bezirks-Sparkasse Durlach und ihre Zweigstellen in Bergausen, Grunewetterbach, Jöhlingen, Söllingen, Stupferich und Wöschbach, nimmt jeden Betrag an und vergütet hierfür zeitgemäße Zinsen.  
Massenstunden: Samstags vorm. 8-1 Uhr. An den übrigen Werktagen Vorm. 8-1/2 nachm. 1/2-1/6 Uhr.

**Ihre Damen-Hüte kaufen Sie gut und billig bei Geschwister Gutmann**

**Gritzner**  
Nähmaschinen  
Fahrräder  
sind überall bekannt und beliebt!  
Maschinenfabrik Gritzner A.-G. Durlach  
Inserieren  
in der weitaus  
meistgelesenen  
republikanischen Tageszeitung  
**VOLKSFREUND**  
bringt infolge starker Verbreitung in Mittelbaden  
sicheren Erfolg

**Badische Bank**  
Hinterlegungsstelle für Wertpapiere  
Mannheim Karlsruhe

BESUCHT DAS **VOLKSHAUS**  
Schützenstraße 16  
ANGENEHMER AUFENTHALT  
Im Ausschank das bekannte und beliebte **MONINGER BIER**  
Dampfwalchanfald C. Bardulch  
Ettlingen Telefon 61  
Wäsche - Annahmestellen:  
KARLSRUHE: Kaiserstraße 60  
Telephon 210; Yorkstr. 17; Karlstraße 23; Rintheimer Str. 16  
DURLACH: Ecke König- u. Adlersstraße  
GRÖTZINGEN: Kirchstraße 5  
Aeltestes und bestempfohlenes Unternehmen am Platz

**Trinkt Sinner Bier**



# Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 25. Februar 1930.

## Geschichtskalender

25. Februar: 1634 Wallenstein ermordet. — 1661 Graf Eszter entsetzt. — 1865 Dichter Otto Ludwig. — 1911 Maler Kris von ... — 1911 Erzähler Friedr. Spielhagen. — 1919 Streik im ... — 1921 Georgien wird Sowjetrepublik.

## Die Wünsche der Bürgervereine

Zu diesem Thema schreibt uns unser e. g. Mitarbeiter: Die Gemeindevorstände in diesem Späthjahr werden ...

# Wohnungsbau als kommunale Aufgabe

In seinem Generalsbericht über den Wohnungs- und Städtebau ...

größere Zinsbeihilfen gewährt werden, als wohl verantwortet werden kann. Für die wissenschaftliche Lösung des Wohnungsproblems ...

## Die Polizei berichtet:

### Unfälle

In einem Hause der Gemialstraße spielten gestern mittag zwei ...

### Diebstähle

Aus dem Auto eines Arztes wurde, während es in der Einfahrt ...

### Berkehrsunfälle

Edle Leopold- und Sophienstraße verunglückte gestern vormittag ...

### Festgenommen

wurden 10 Personen wegen verschiedenen strafbaren Handlungen.

### Tierquälerei

Wegen Tierquälerei gelangten zur Anzeige: Ein Fuhrmann, der ...

### Wem gehören die Sachen?

Bei der Kriminalpolizei Durlach befinden sich zurzeit folgende ...

## Stadtausschuß für Arbeitersport und Jugendpflege

Obige sportliche Vereinigungen hatte am Freitag, den 21. Febr. ...

## Ein jähreklischer Selbstmötungsversuch

Weniger der Eisenbahnbrücke beim „Tivoli“ versuchte sich gestern ...

## Seismologischer Erdbeben

Bei der seismologischen Station im Geodätischen Institut der ...

## Stadtausschuß für Arbeitersport und Jugendpflege

Obige sportliche Vereinigungen hatte am Freitag, den 21. Febr. ...

## Ein jähreklischer Selbstmötungsversuch

Weniger der Eisenbahnbrücke beim „Tivoli“ versuchte sich gestern ...

## Seismologischer Erdbeben

Bei der seismologischen Station im Geodätischen Institut der ...

Der billigste Fastnacht-Samstag-Ball Volks-Chor West

**U.I. Masken**

Es kommt immer anders, als man denkt — und das ist es, was den Filmen dieses Detektivs eine besondere Note verleiht. Die Erlebnisse von **Stuart Webb**, zu dem alle Welt so großes Vertrauen hat, sind daher wohl auch geeignet, Spannung zu erregen und bis zum letzten Augenblick zu fesseln.

**Stuart Webb**

U.I.

**Danksagung.**

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau **Hulda Weiss** spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus.

**Hermann Weiss**, Obering.

Karlsruhe, den 22. Febr. 1930

Kriegsstr. Nr. 65

**Kaufmännische Lehrstelle!**

Junge (Mädchen) findet gute kaufmännische Lehrstelle, wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich in allen einschlägigen Arbeiten auszubilden. Im Besonderen kommt er in der kaufmännischen Tätigkeit der Einnahme von Rechnungen unserer Parteigenossen. Weil Anwärter mit Bedenken unter Nr. 1985 an das Volksfreundbüro

**Badisches Landes-Theater**

Dienstag, 25. Febr. 1930

Ab. 8. 1201—1300

**Lohengrin**

Von Wagner

Dirigent: Schwarz

Regie: Wugenbecher

Mitwirkende: Frau, Hildebrand, H. Straß, Winter, Frau, Kallab, Frey, Kallab, Kallab, Kaufmänn, Cerner, Rentzsch, Müller, Schöcklin

Anfang 19 Uhr

Ende gegen 23 Uhr

Preise C (1.00—2.00) A (2.00—3.00) B (3.00—4.00)

26. 2. Ingeborg

27. 2. Keine Vorstell.

28. 2. Hallsch

29. 2. Hallsch

30. 2. Hallsch

31. 2. Hallsch

1. 3. Hallsch

2. 3. Hallsch

3. 3. Hallsch

4. 3. Hallsch

5. 3. Hallsch

6. 3. Hallsch

7. 3. Hallsch

8. 3. Hallsch

9. 3. Hallsch

10. 3. Hallsch

11. 3. Hallsch

12. 3. Hallsch

13. 3. Hallsch

14. 3. Hallsch

15. 3. Hallsch

16. 3. Hallsch

17. 3. Hallsch

18. 3. Hallsch

19. 3. Hallsch

20. 3. Hallsch

21. 3. Hallsch

22. 3. Hallsch

23. 3. Hallsch

24. 3. Hallsch

25. 3. Hallsch

26. 3. Hallsch

27. 3. Hallsch

28. 3. Hallsch

29. 3. Hallsch

30. 3. Hallsch

31. 3. Hallsch

1. 4. Hallsch

2. 4. Hallsch

3. 4. Hallsch

4. 4. Hallsch

5. 4. Hallsch

6. 4. Hallsch

7. 4. Hallsch

8. 4. Hallsch

9. 4. Hallsch

10. 4. Hallsch

11. 4. Hallsch

12. 4. Hallsch

13. 4. Hallsch

14. 4. Hallsch

15. 4. Hallsch

16. 4. Hallsch

17. 4. Hallsch

18. 4. Hallsch

19. 4. Hallsch

20. 4. Hallsch

21. 4. Hallsch

22. 4. Hallsch

23. 4. Hallsch

24. 4. Hallsch

25. 4. Hallsch

26. 4. Hallsch

27. 4. Hallsch

28. 4. Hallsch

29. 4. Hallsch

30. 4. Hallsch

31. 4. Hallsch

**Linoleum-Verkauf**

**Sonder-Angebot!**

**Klebevlies** der billige Bodenbelag

Stückware	200 brt., fehlerfr., □ m 2.10, Reste □ m 1.90
Läufer	60 brt., 67 brt., 90 brt., 110 brt.
	1.45 1.60 2.10 2.60
Teppiche	150/200 cm 200/250 cm 200/300 cm
	8.50 14.25 17.—
Teppiche	mit kl. Schönheitsfehl.
	7.90 13.50 16.—

**Dübel-Linoleum** (Fabrikat Kette)

Stückware	200 brt., neue Mast., fehlerfrei, □ m 3.40
Läufer	modern 60 67 90 100 110 130 brt., bedruckt, fehlerfrei
	2.20 2.40 3.25 3.60 4. 4.80
Teppiche	150/200 200/250 200/300 250/350 300/400
	14.— 22.50 26.—

**Dübel-Linoleum** (Fabrikat Deutsche Linoleum-Werke)

Stückware	fehlerfr., m. kl. Schönheitsfehl., Reste m. kl. Fehl., 200 breit, □ m 4.— 3.60 3.10
Läufer	60 67 90 100 110 133 brt., fehlerfrei
	2.50 2.80 3.60 4.80 5.90
Teppiche	150/200 200/250 200/300 250/350 300/400
	16.— 26.— 30.— 51.— 69.—
Teppiche	fehlerfrei
	14.50 23.50 27.—

**Inloid-Linoleum 4.90**

200 cm brt., weil etwas zu dünn ... □ Mtr.

**HERMANN KARLSRUHE**

Viele Tausend Karlsruher haben bereits den Film!

**Das große Erfolg. Wegen verlängert im RES!**

**Raketen-Omnibus**

Tagl. 3.30 5.20 7.10 8.45

**Kaffee Bauer**

Heute Dienstag, 20.30 Uhr

**Bunter karnevalistischer Abend**

Humoristisches Konzert der verstärkten Hauskapelle

Einmalige Gastspiele von:

**Bayerini** das musikalische Unikum

**Miss Adolphine Fuchsia** das saxophonistische Tanzphänomen

**Klarinettenhias!** aus Schliersee

Eintritt frei!

**Während der Fastenzeit sind Teigwaren**

**Dörrobst** besonders willkommen!

28. empfehlen 1.79

Eierbrüch-	Stund
Maccaroni	54
Eierbrüch-	Stund
Spaghetti	58

Eiernudeln, Eierstifte, Spaghetti, Maccaroni, Fadennudeln in Paketen

Kaufen Sie unsere Eigenpackungen

Sammeln Sie unsere Punkt-Gutscheine

**Dörrobst**

Merfeintes **Mischobst**

1. 80

Stund 1.— Stund 80

Warten Sie bitte auf die Qualität!

Serbische Pflaumen

Pflaumen ohne Stein Stund 80

Große kalifornische Bid. **Ek-Pflaumen 1.—**

Feigen Stund von 40 an

Bienen Stund 120

Pflauche Stund 120

Dampfpfäfel Stund 120

Kaliforn. Aprikosen

**Colosseum**

Heute 8 Uhr

Sonntags 3.— u. 8 Uhr

**Lokal-Revue**

Karneval 1930

1927

**Bekannter Humorist**

Lose 1 Mk.

Porto u. Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt

**Eberhard Fetzer, Karlsruhe I. B.**

Kreuzstr. 26, Postschloß, Karlsruhe 19276

**Lüchtiger Koch**

ge sucht für die Volkshochschule am 15. März 30. Angeb. m. Angabe der Verhältnisse an die Volkshochschule, Wollfstraße 12 d. 22

**Speisezimmer**

mit eich. Kasset, Arbeits, Ausg. 4 Federhähle

**450.—**

**Möbel-Krämer**

30 Kaiserstraße 90

**18. Geld-Lotterie**

zugunsten des **Ueberlinger Münsters**

1875 Geldgewinne und 1 Prämie zus. RM.

**12,500**

**6,000**

**5,000**

**1,000**

**Lose 1 Mk.**

Porto u. Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt

**Eberhard Fetzer, Karlsruhe I. B.**

Kreuzstr. 26, Postschloß, Karlsruhe 19276

**KAMMER LICHTSPIELE**

Kaiserstr. 168 Tel. 3055

**Die Frau**

mit **Fritsch Gerda Maurus**

**Mond**

Wir bieten die letzte Gelegenheit, das interessanteste Filmwerk, das je hergestellt wurde, zu sehen. Die Phantasie feiert Triumph. Der Vorstoß in den Weltraum wird Erlebnis. Die Qualität des Filmes ist als künstlerisch anerkannt. Für Jugendliche zur Einsicht. Wer den Film noch nicht gesehen hat, darf ihn nicht verschmähen! Tausende wünschen denselben nochmals zu sehen.

Regie: **Fritz Lang**

Manuskript von **Harbou**

**Volkshochschule Rastatt**

Heute Dienstag, abends 8 Uhr im „Museum“ Herr Arbeitsekretär **Gustav Erb** (Karlsruhe):

**Die Weltanschauung des Arbeiters**

Jedermann willkommen

Eintritt frei!

**Billige Möbel**

Echt Eiche — Qualität — Modern

Schlafzimmer	475.—	Speisezimmer	450.—
	575.—		695.—
	650.—		750.—

Alles komplett — Freie Lieferung — Jede Garantie

**E. Schweitzer** Mühlig, Haltestelle Philippstr.

**Ein Kapitels Kartes**

sowie alle Vereins-Drucksachen liefert preiswert die mit dem modernsten Material ausgestattete **Druckerei des Volksfreund**

**Ettlinger Anzeigen**

**Nachreichung der Meßgeräte.**

Das Nachreichungsamt durch das Staatsamt Karlsruhe für die hiesige Stadt findet vom 26. Febr. bis 26. März 1930 im städt. Schlachthaus statt.

Zum Meßen und Wägen im öffentlichen Verkehr, sowie dadurch der Umfang von Leistungen bestimmt werden soll, dürfen nur geeichte Waagen, Gewichte und Maßgefäße verwendet und bereit gehalten werden, die innerhalb bestimmter Fristen und zur Nachreichung zu bringen sind. Nachreichungsfrist 2 bzw. 3 Jahre, Erfordernis: Eichstempel und Jahreszeichen des laufenden oder eines der 2 bzw. 3 vorhergehenden Jahre.

Die Neu- und Nachreichung aller Meßgeräte wird durch die Staatsämter und bei den Abfertigungsstellen innerhalb ihrer Befugnisse jederzeit vorgenommen.

Die Nachreichung der Rängenmaße, Flächenmaßstäbe, Rechnergeräte für Fräsen, Feilen, Hobelmaße und Meßwerkzeuge für lineare Gegenstände, Gewichte und trans-

**Karlsruhe**

Samstag, 1. März

in sämtlichen festlich beleuchteten geschmückten Sälen des Städtischen Festhalls

**Grosser Fremden-Masken-Ball**

veranstaltet im Rahmen des seitherigen Städtischen Maskenball vom Verkehrs-Verein

Freiherren von Einzelkostümen und Gruppen im Gesamtwert von 1000

Zwei Ballorchester, 2 Jazzkapellen / im Kartunnel Wiener Musik

Anfang 20 Uhr / Ende 4 Uhr / Preisverteilung 0.— (12.15) Uhr

Eintritt 5 RM / Abendkasse 6 RM.

Vorverkauf bei Ed. Filze, Kaiserstr. 51; K. Holzschuh, Wollfstr. 10; Bernh. Holz, Kaiserstr. 64; Fr. Jos. Sommer, Kaiserstr. 133 und Gebr. Sachs-Str.; Friedrich Töpper, Kaiserstr. 159 (Einrang Ritterstr.); Fritze Müller, Kaiser-Passagen 2; Odeon-Haus, Kaiserstr. 175; Restaurant Karlsruhe A. G., Kaiserstr. 229 und Stadtgartenkassier Brommer

Bei letzterem auch Lauben und vorbereitete Tischplätze. Zugänge: großen und kleinen Saal (auch für Gruppen) Kleiderablage West und auch Einschreibellen für Preisverteilung, zur oberen Galerie großen Saales über die äußeren Galerietreppen West und Ost, laß zu den Tanzsälen nur im Maskenkostüm oder nationaler Kostüme und Kinder ausgeschlossen. Nach Ballschluß Straßenverbindung nach allen Richtungen.

**Pfannkuch**

5% Rabatt

**Gutstein**

30 verlässliche zur Einführung 100 Sprechapparate.

Dieser Handapparat, moderner Holzgehäuse, Schwenkbildschirm für 2 Schallplatten, Gesamtanfertigung usw., erhalten Sie als Exklusiv für nur 8.—, wenn Sie das Inserat bis zum 1. März 1930 an mich einreichen.

K. Volkhardt, Nürnberg 217 Schwabacher Straße 92

Garantie: Bei Mischgeräten Austausch oder Geld zurück.

**GROKAGE** Letzte Sitzung

Morgen 20 Uhr 11

Vorverkaufspreise: 120 170 250 350

Musikalienhandlung Fritze Müller